

# Der Gegner an der Arbeit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **16 (1933)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Fühlen für andere sind ihm Hunderte ergreifender Gedichte entsprossen.

Es ist klar, dass ein Mann, der sich so eindringlich mit dem Schicksal der Menschen befasst und nach den Quellen ihrer Not forscht, die verhängnisvolle Rolle der Kirche nicht übersehen kann, dass er «Gott» als eine menschliche Idee und die Religion als eine den Wünschen der herrschenden Klasse entsprechende Ideologie erkennt. Darüber hat er sich in der mutigen Schrift «Demokratie, Wissenschaft und Volksbildung», die er zur Weihe der neuen Universität in Zürich verfasste, deutlich ausgesprochen. Er hat folgerichtig auch keiner Kirche angehört und war Mitglied der Freigeistigen Vereinigung als einer der wenigen Akademiker, die den Mut aufbringen, öffentlich zu ihrer freigeistigen Welt- und Lebensanschauung zu stehen.

Freitag, den 21. Juli fand unter grosser Beteiligung, namentlich der Arbeiterschaft, die eindrucksvolle Totenfeier für unsern lieben Gesinnungsfreund statt. Leider war es keinem von uns vergönnt, bei diesem Anlass ein Wort des Dankes und der Verehrung zu sagen. Aber wir freuen uns zu wissen, in wie tiefem Sinne Robert Seidel einer der Unrigen war und werden seiner nicht vergessen.

E. Br.

## Der Gegner an der Arbeit.

### Das Reichskonkordat.

Zwei verwante Prinzipien, ein totalitärer Staat und eine ebenso totalitäre konfessionelle Grossmacht haben einen Vertrag abgeschlossen, und jeder glaubt zur Stunde das bessere Geschäft dabei gemacht zu haben. Sie fanden sich überraschend schnell, wohl weil beide das gleiche Prinzip beseelt: Die Erdrosselung der demokratischen Staatsidee. Aus dem Verträge sind folgende Punkte für uns beachtenswert:

Der Papst muss sich in zwei Dingen beugen:

1. Die Zentrumsparterie ist aufgehoben und die Entpolitisierung der Geistlichkeit damit «erreicht».
2. Die kirchliche Trauung ist der staatlichen nicht gleichgesetzt.

Dafür erhält er ganz schwerwiegende Vorteile:

1. Die Orden und religiösen Genossenschaften erhalten völlige Freiheit für ihre Gründungen und Niederlassungen, ihre Schulen und charitativen Institutionen.
2. Der katholische Religionsunterricht wird in den Schulen obligatorisch erklärt.
3. Die Neueinrichtung kath. Bekenntnisschulen ist gewährleistet.
4. In Dingen, welche das Konkordat nicht festlegt und die das Verhältnis von Staat und Kirche berühren, entscheidet das kanonische Recht.

rebus.

### Der Bischof von Basel fordert die Bekenntnisschule!

Die «Reformierte Schweizer-Zeitung» vom 21. Juli meldet:

«Anlässlich der Einweihung der neuen katholischen Sankt Theresien-Schule in Basel hat der Bischof von Basel, Dr. Joseph Ambühl, eine bemerkenswerte Kundgebung für die Bekenntnisschule erlassen. Er betont darin die strenge Pflicht der Eltern, ihren Kindern eine christliche Erziehung angedeihen zu lassen, und weist auf das christliche Gesetzbuch hin, demzufolge katholischen Kindern der Besuch nichtkatholischer, neutraler, gemischter Schulen nur unter gewissen Bedingungen gestattet ist, und worin das katholische Volk zur höchsten Opferwilligkeit aufgerufen wird, damit überall katholische Schulen gegründet und erhalten werden können. Die katholische Schule sei für die Seele des Kindes von höchster Bedeutung; denn sie stelle sich als ein zuverlässiger Schutz des katholischen Glaubens dar, während die neutrale Schule immer in irgendeiner Weise eine Glaubensgefährdung bedeute. Wenn in den ersten Jahren nach Einführung der interkonfessionellen Schule ihre Glaubensgefährlichkeit, die da und dort auch zu einer Sittengefährdung werde, nicht so

deutlich in Erscheinung getreten sei, so deshalb, weil die ersten Lehrer der neutralen Schule noch aus christlichen Seminarien hervorgegangen waren. Mittlerweile habe sich dies jedoch sehr geändert «und mit Schmerz und mit steigendem Unwillen muss unser gläubiges Volk sehen, wie da und dort eine Lehrerschaft herangebildet wird in einem Geiste, der nicht mehr im Einklang steht mit dem Denken und Glauben des christlichen Volkes». Die bischöfliche Kundmachung schliesst mit der Feststellung. «Wer uns die Bekenntnisschule streitig macht, der verkennt ein tausendjähriges verbrieftes Recht der Kirche.»

Immer präziser werden die katholischen Forderungen. Die Freidenker möchte man erdrosseln, dagegen für sich fordert man die Bekenntnisschule. Die Totalrevision der Bundesverfassung stösst beim Katholizismus auf grosse Sympathien, wohl darum, dass der Jesuitenartikel und anderes mehr ausgeschaltet werden könnte. Der Protestantismus aber, der merkt das nicht, bis dann auch ihm das Fell gelaust wird. Wenn die alleinseligmachende Kirche wieder schrankenlos herrscht, dann können sie den Toleranzgedanken beerdigen.

## Verschiedenes.

### Ein altes, lausiges Wams.

So nannte Ulrich von Hutten den «heiligen Rock» von Trier, der im heiligen Jahre wieder einmal ausgestellt werden soll. Seit dem Jahre 1891 hatte dieser Rock die verdiente Ruhe. Die erste Ausstellung soll im Jahre 1196 stattgefunden haben. Die «Reformierte Schweizer Zeitung» schreibt darüber weiter: «Seit 1196 ist die Aufbewahrung aktenmässig verfolgbare. 1895 wurde er in einem eigens dafür geschaffenen feuer- und diebessicheren Panzerschrank geborgen. Ulrich von Hutten nannte den Rock „ein altes, lausiges Wams“. Auch der gegenwärtige Bischof von Trier erklärt im Hinblick auf die Ausstellung ausdrücklich, dass kein Katholik im Gewissen verpflichtet sei, an die Echtheit dieser Reliquie zu glauben oder sich an ihrer Verehrung zu beteiligen; man müsse sich aber grundsätzlich bewusst bleiben, dass die Verehrung zum katholischen Glaubensgut gehöre. Diese Schlaumeier!»

Wir betonen ausdrücklich, dass dies die «Reformierte Schweizerzeitung» schreibt, also ein gut christliches Blatt, das Herrn Nationalrat Hoppeler nahesteht. Wenn der «Freidenker» dergleichen schreiben würde! Und hier nennt nun ein Schlaumeier den andern einen Schlaumeier. Die Einheit der christlichen Front! Wir Freidenker halten es so: was jeder vom andern hält, das halten wir von euch beiden. Wir sind der Ansicht, dass es verehrungswürdigeres gibt als ein «altes, lausiges Wams» oder einen Schall, wie das Wort «Golt», all der Lippenchristen um die Reformierte Schweizer Zeitung. Wir danken den Schlaumeiern hüben und drüben, dass sie sich gegenseitig die Schwächen aufdecken. —ss.

### 5,4 Millionen gestohlen!

Die Gleichschalte-Regierung Hitlers hat den Deutschen Freidenker-Verband am 1. März 1933 verboten, das Freidenkergebäude wurde von Braunen besetzt und das Vermögen beschlagnahmt. In der Zeit vom 15. bis 17. Juni verbreitete die Presse die Meldung, die beiden Vorstandsmitglieder Sievers und Graul hätten dem Verbands 700,000 Mark unterschlagen und wären flüchtig. Von diesem Diebstahl ist kein Wort wahr. In der am 1. Juli erschienenen Nummer des Freidenkers ist die ganze Lage und der wahre Stand der Sache von Sievers dargelegt. Der Raum erlaubt uns leider die wörtliche Wiedergabe des Artikels nicht. Der Schluss sei aber wörtlich niedergelegt: «Eine blühende Organisation ist mit bewaffneter Macht erobert, ihr Eigentum als Kriegsbeute erklärt worden. Das ist der nackte Tatbestand, der sich aus allem ergibt. Nicht wir (Sievers und Graul: die Redaktion) haben 700,000 Mark unterschlagen, sondern der Faschismus Adolf Hitlers hat uns Freidenkern 5,4 Millionen gestohlen. —ss.

## Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: Montag, den 7. August.

## Ortsgruppen.

ZUERICH. Samstag, den 29. Juli; Samstag, 5. und 12. August freie Zusammenkünfte im «Zähringer».

Samstag, 19. August: Mitgliederversammlung im «Zähringer».

Redaktionsschluss für Nr. 16 des «Freidenker»: 10. August mittags.